

„Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist.“ (Eph. 4,23-24)

# DIE NADEL

Thema: **Das Reich Gottes (VI) - und unsere soziale Aufgabe**

**Zum Thema:** Seit dem 13. November ist das Attentat von Paris und die möglichen Folgen für Europa ein Dauerthema in den Nachrichten. Dann kam Silvester in Köln und der Dialog spitzt sich weiter zu. Es entstanden hitzige Diskussionen, die sich mit den Ursachen, den Auswirkungen und möglichen Lösungen beschäftigen.

## Zwei Welten im Nahkampf...

Religiöse Leidenschaft und Vorurteile stellen eine weltweite Bedrohung von einem solchen Ausmaß dar, wie es wohl seit dem Dreißig-jährigen Krieg oder sogar seit den Kreuzzügen nicht mehr der Fall gewesen ist. Das bezieht sich nicht nur auf Politiker, die den Einsatz von Kernwaffen anordnen können, sondern auch auf die Zerstörung von Toleranz und Vertrauen, die für Frieden und Eintracht unter den Völkern und Kulturen notwendig sind.

## ...ist aber nichts Neues

Die Spannung zwischen dem Reich Gottes und dem irdischen Reich kam bereits bei der Geburt Christi zum Vorschein. **Herodes**, der von den Römern eingesetzte König über die Juden und einer der übelsten Tyrannen, die es je gegeben hat, sorgte sich ernstlich, als die Weisen aus dem Morgenland ankamen und den „neugeborenen König der Juden“ suchten. Herodes wusste wahrscheinlich, dass seine jüdischen Untertanen auf einen Messias warteten, der sein eigenes Reich gemäß der jüdischen Propheten aufrichten würde. Als **Jesus** hingerichtet wurde, stand auf der Tafel über seinem Kreuz: *INRI*, d.h. „Jesus der Nazarener, König der Juden.“ Der beißende Spott des Henkers ist offensichtlich.

Doch Jesus ist nicht gekommen, um eine neue Religion ins Leben zu rufen. „[Jesus] kam, um eine neue Herrschaft zu verkünden. Er wäre nicht getötet worden, wenn er nur eine neue Religion gegründet hätte. Das Römische Reich war fremden Religionen gegenüber sehr tolerant. Was die Römer jedoch keinesfalls tolerierten, war die Ausrufung von Herrschaftsstrukturen, die dem römischen Kaiser seine Macht streitig machen wollten. Für solche Menschen hatten die Römer eine eigene Form der Folter und Hinrichtung: die brutale Sprache des Kreuzes.“

- **Brian McLaren**, *Aufatmen*, Sommer 2009, S.60

Die treuen Nachfolger Christi, die sein Reich verkündigten, wurden genauso verfolgt wie Christus. In den 1.Jahrhunderten wurden Christen nicht aus religiösen Gründen getötet—Rom war schließlich ein Land vieler Götter—sondern weil sie sich weigerten, den Kaiser anzubeten. Christen, die es ablehnten, vor einer Statue des Kaisers Weihrauch zu opfern, wurden ausgepeitscht, gesteinigt, eingesperrt oder zur Arbeit im Bergwerk verurteilt. Später, als das Christentum offiziell gesetzlich verboten wurde, wurden sie gnadenlos gefoltert und den

wilden Tieren zum Fraß vorgeworfen. Dies war die Welt, in der **Petrus**—ein einfacher jüdischer Jesus-Nachfolger—lebte, der seinen Beruf als Fischer aufgegeben hatte, um nicht-heidnische Menschen zu „fischen“.

## Die Wende: Petrus kapiert Gottes Absicht

In einer Vision wird Petrus befohlen, die Heiden nicht länger als unrein zu betrachten (**Apg 10,9-35**). Das hatte viel weitreichendere Konsequenzen für Petrus als die bloße Aufnahme der Heiden in die neue Gemeinschaft der Christus-Nachfolger. Gott drängt Petrus zur persönlichen Liebe gegenüber denjenigen, mit denen er normalerweise keinen Umgang pflegte. Diese neue Anweisung verstieß gegen alles, was er gelernt hat. Petrus war es nicht gewohnt, mit Heiden zu verkehren. Die Vision, die er empfangen hatte, machte die Sache für Petrus aber



vollkommen klar. Deshalb zögert er nicht, mit den Gesandten des **Kornelius** am nächsten Tag mitzugehen. Petrus verstand, dass Gott ihn zu einer Liebe aufforderte, die unbequem war, denn Petrus hatte möglicherweise zu diesem Zeitpunkt seines Lebens noch nie das Haus eines Heiden betreten. Aber durch diese Begebenheit kam Petrus nun zu dieser wichtigen Einsicht: „**Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht; sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm.**“ (**10,34-35**)

Als Jesus das Reich Gottes verkündigte, trennte er sich von dieser exklusiven Tradition. Jesus wettete gegen die Türhüter: „**Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich zuschließt vor den Menschen! Ihr geht nicht hinein und die hineinwollen, lasst ihr nicht hineingehen.**“ (**Matt 23,13**). Jesus und seine Botschaft zog die von der Religion Ausgeschlossenen an und er öffnete die Tore des Gottesreiches für sie. Die Erzählungen, die der Bergpredigt vorausgehen und unmittelbar nachfolgen, veranschaulichen, wie inklusiv die Einladung Jesu ist. Beide Erzählungen erwähnen Menschen, denen es nicht erlaubt gewesen war, an jüdischen Ritualen teilzunehmen. Vor der Predigt heilte und predigte Jesus den Kranken, den Menschen mit spastischen Anfällen, den Besessenen, den von Schmerzen geplagten und bettlägerigen Menschen (**Matt 4,23-25**). Nach der Predigt heilte Jesus einen vom Aussatz bedeckten Mann (**Matt 8,1-4**). Die Predigt selbst thematisiert die Zugangsvoraussetzungen des Reiches Gottes. Die Seligpreisungen zählen die Eigenschaften auf, die anzustreben sind, dienen jedoch hauptsächlich als Beschreibungen, wie Gott sich für die Ausgestoßenen der Gesellschaft einsetzt. **Dallas Willard** schreibt:

„Jesus hat nicht gesagt, **Selig sind die geistlich Armen**, weil sie geistlich arm sind.“ Er dachte nicht, „Wie gut ist es doch, wenn einem jede geistliche Errungenschaft oder Charaktereigenschaft fehlt. Solche Menschen sind des Reiches würdig.“ ... Die Armen im Geiste werden von Jesus ‚selig‘ genannt, nicht weil sie sich bereits in einem verdienstvollen Zustand befinden, sondern nur weil die Herrschaft der Himmel durch die Gnade Christi erlösend in und durch sie gewirkt hat trotz und inmitten ihres so erbärmlichen Zustands.“ (The Divine Conspiracy, S.102)

Wie war es möglich, dass Petrus dies in den vielen Jahren, in denen er mit Jesus unterwegs gewesen war, nicht erkannt hatte? Noch wichtiger für uns heute ist: Stehen auch wir in der Gefahr, solche armen, hilflosen, ausgeschlossenen Menschen zu übersehen? Glauben wir wirklich, dass das Evangelium allen Menschen zgedacht ist? Sind wir bereit, wie Petrus in **ApG. 10**, gehorsam dem Ruf zu folgen, wenn Jesus uns in das Leben von Menschen schickt, bei denen es uns unbehaglich ist?

### Wie Jesus das Reich Gottes ankündigte

Das Reich Gottes durchzieht den ganzen Dienst Jesu, es gibt ihm Zusammenhang und Klarheit. Es ist das eindeutige Herzstück, der wahre Kern seines Lebens und seiner Lehre, wie Petrus bezeugt: „Ihr wisst...wie Gott Jesus von Nazareth gesalbt hat mit Heiligem Geist und Kraft; der ist umhergezogen und hat Gutes getan und alle gesund gemacht, die in der Gewalt des Teufels waren, denn Gott war mit ihm“. (ApG. 10,37-38)

Wer vom Reich Gottes spricht, sollte damit die Herrschaft, das Königtum, das Eigentumsrecht Gottes meinen—nicht nur über ein Land oder viele Länder, sondern in den Herzen der Menschen, ihren Seelen, ihrem Leben. Reich-Gottes-Werte bleiben relevant, auch wenn sie Jahrtausende alt sind. Sie sind keine staubigen Ideen aus den Mülleimern der Geschichte, sondern sind heute noch genauso anwendbar und heilsam, wie vor zweitausend Jahren. Diese Werte sind nicht Normen mit Vorschriftencharakter (wie die Gebote in **Levitikus**), sondern sind lebensverändernde Richtlinien.

Reich-Gottes-Handeln geschieht mitten im Lebensumfeld. Die Reich-Gottes-Spieler befolgen spezifische Regeln und hören auf einen anderen Coach. Reich-Gottes-Werte hinterfragen den als selbstverständlich akzeptierten gesellschaftlichen Trott und können sich mit den vorherrschenden gesellschaftlichen Normen überschneiden. Letztlich entstehen Reich-Gottes-Muster aus Gottes Charakter heraus (Licht, Liebe, Achtung, Freiheit), statt aus einem sektiererischen Impuls, den Rest der Gesellschaft zu bekämpfen oder sich Gesellschaft zu erkämpfen oder sich einfach aus ihr zu entfernen.

### Der Ansatzpunkt für Reich-Gottes-Handeln

Der Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz **Hartmut Steeb** schreibt: „Zum Abschluß der Jahrestagung der Europäischen Evangelischen Allianz 2015, die sich dem Thema unter dem Titel ‚Von Exklusion zur Inklusion‘ in erster Linie mit den Herausforderungen der Flüchtlingsbewegungen in Europa beschäftigten, haben die Delegierten und Konferenzteilnehmer einen ‚Aufruf zum Handeln‘ verabschiedet, der sich in erster Linie an die nationalen, regionalen und örtlichen Gruppen der Evangelischen Allianz richtet.“ Christen aller Couleure werden anhand dieses Schreibens

aufgerufen, ihren Glauben angesichts der Flüchtlingskrise konsequent zu praktizieren.

Motiviert und getrieben von der Liebe Christi zu uns und zu jedem einzelnen Menschen und im Bewusstsein seiner unverdienten Güte, die er über uns und alle Menschen ausgießt, wissen wir, dass wir selbst als Fremdlinge in dieser Welt leben. Wir sind überzeugt von dem biblischen Gebot, für die Waisen, Witwen und Fremden zu sorgen und sie zu segnen, völlig losgelöst von ihren Lebensumständen.

Daher verpflichten wir uns selbst und rufen andere Evangelikale dazu auf, sich uns anzuschließen:

- Wir feiern die kulturelle Vielfalt im Leib Christi ...
- Wir beten für alle diejenigen, die vor Krieg und Verfolgung fliehen ...
- Wir wollen Beispiele der Gnade, Hoffnung und des Willkommens in der unmittelbaren Krise sein ....
- Wir sind mit Überzeugung Friedensstifter ...
- Wir wollen allen gute Nachbarn sein ....



Dieser Text wurde natürlich sehr gekürzt und doch spiegeln diese wenigen Zeilen den wahren Geist Christi in einer Weise wider, die mit den Reich-Gottes-Werten übereinstimmen. So können wir der aktuellen Krise, die Europa gegenwärtig in Atem hält, begegnen..

### Zum Schluss

Das Reich Gottes ist bereits unter uns, weil es mit dem Leben Jesu Christi unter uns angebrochen ist. So sehen wir in dem gesalbten Diener Gottes eine Kraft, die alle Naturgewalten und jedes Atom in der Gewalt hat und Krankheiten austreiben kann. (s. **Luk 11,15 + 20**) Diese Kraft hörte mit Jesus nicht auf, sondern mündet in der Salbung mit dem Heiligen Geist, die sterbliche Menschen wie Petrus empfangen (**ApG. 2,38-41**). Nicht die Redege wandtheit von Petrus veränderte das Leben von 3000 Menschen an Pfingsten, sondern die Kraft des Heiligen Geistes.

Kurze Zeit nach diesem pfingstlichen Höhepunkt lesen wir, wie Petrus auf einen einzigen, sehr bedürftigen Menschen vor Jerusalems Tempel reagiert. Auf seinem Weg zu einer Gebetsversammlung und während er sich seiner eigenen Hilflosigkeit angesichts des mißlichen Zustands des lahmen Bettlers bewußt war, sagt Petrus zu ihm: „**Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher!**“ (**ApG. 3,6**) Ist dies nicht genau das, was Gott von jedem Glied des Leibes Christi erwartet? Wir sollen nicht alle Probleme der Welt lösen, aber wir sollen tun, was wir können, um den gequälten, benachteiligten Menschen in der Nachbarschaft oder vor der Kirchentür zu helfen.

Wenn wir nicht bereit sind, dies für das Reich Gottes zu tun, wie können wir mit Petrus bekennen: „**Wir sind Zeugen für alles, was er getan hat...**“ (**ApG. 10,39**)